

ALFRED HABERPOINTNER

ALFRED HABERPOINTNER

KÖPFE UND BILDER

„Köpfe?“, fragt Alfred Haberpointner. „Schon als Bub habe ich beim Pilzesuchen immer Wurzeln und Holzstücke heimgebracht, um daraus Köpfe zu schnitzen.“ In Linz an der Universität aber standen andere Themen im Vordergrund. Die Hochschule für Gestaltung in Linz war von 1986 bis 1991 nach der Fachschule für Holzbildhauerei in Hallein die zweite Ausbildungsstätte des 1966 geborenen Künstlers. In Hallein, wo er das Handwerk gründlich erlernte, hatte er auch Porträt-Köpfe gemacht. Damit sollte in Linz endgültig Schluss sein. Hier sollte er sich ganz auf das formale Gestalten ohne jeden figurativen Bezug konzentrieren. Er sollte und wollte weg vom Naturalismus und sich von der Abbildhaftigkeit befreien. Bei diesem für ihn sicher schmerzhaften Prozess begann er zu begreifen, dass gutes Handwerk eben nur gutes Handwerk und damit noch keine Kunst ist. Neben den Professoren an der Hochschule wurden jetzt die großen Meister der Moderne Picasso, Paul Klee und besonders Jean Dubuffet seine Lehrer. Er begann die Welt mit anderen Augen zu sehen und erfuhr, dass Kunst immer Abstraktion bedeutet. Um Köpfe aber ging es erst einmal

überhaupt nicht mehr, sondern um „Proportionierungen“, „Gewichtungen“, „Teilungen“. Nur sein Material Holz blieb. Aufgewachsen im walddreichen Salzburger Land war Holz „immer da und sei es als Brennholz.“ Auch hatte seine Familie einst ein Sägewerk betrieben. Mit Holz also kennt er sich gut aus, weiß um die Vor- und Nachteile, die solch ein lebendiges Material bietet. Natürlich besorgt er es sich längst nicht mehr aus dem Abfall, sondern kauft es im Baustoffhandel, aber um den Trocknungsprozess kümmert er sich weitgehend immer noch selbst. Denn dieser Trocknungsprozess ist die empfindlichste Zeit. Da entstehen leicht Risse, die unter Umständen die ganze Arbeit zerstören können, weil sie tief in jede Form eingreifen. Aber trotz allem ist Holz bis heute sein wichtigstes Material, woraus sich auch seine Techniken zur Oberflächenbehandlung ergeben: Sägen, Schlagen und Hacken, dann Lasieren, Färben, Ummanteln. So gibt es „Kuppen“, geschlagen und mit Metall-Ösen versehen (siehe Abb. S. 7), Kugeln, deren Oberflächen zersägt wurden, und Kuben mit tiefen Einschnitten, wo die Oberfläche weiß gekalkt ist und die Schnitte durch dunkle Farbe betont werden. All diese Techniken wendet Haberpointner dann wieder auf seine

Kopf-Skulpturen an, die ab Ende der 1990er Jahre entstehen. Inzwischen gibt es an die 150 Stück und darunter nicht zwei gleiche, wie er betont. Das entspricht seiner grundsätzlichen Einstellung zu seiner künstlerischen Arbeit, bei der Kontinuität im Vordergrund steht. Es gibt hier keine harten Brüche, sondern immer geht es darum, Vorhandenes weiter zu entwickeln, um herauszufinden, ob es bislang nicht Entdecktes und Erprobtes in sich birgt, und es so immer wieder in Frage zu stellen. So kam er auch erneut zu seinem alten Lieblingsthema, den Köpfen. „Ich wollte wieder Bezug auf den Menschen nehmen und eine Form verwenden, die allen leicht verständlich ist. Aber ein Schnitt in einen Kopf ist etwas Anderes als ein Schnitt in irgendeine Form.“ Damit ist allerdings nichts Symbolisches gemeint, auch wenn mit dem menschlichen Kopf automatisch etwas transportiert wird, das weit über jeden Würfel hinausgeht. Gerade das aber macht den künstlerischen Eingriff so spannend, weil in die Auseinandersetzung mit der Form und dem Material die Bedeutung der Kopf-Form, beziehungsweise die beim Betrachter ausgelösten Assoziationen immer mitspielen. Dessen ist sich Haberpointner bewusst, auch wenn er versucht die Kopf-Form ebenso zu behandeln wie jede an-

dere. Schon deshalb bezieht er sich in allen Kopfvarianten nie auf einen spezifischen Kopf, sondern nimmt immer eine allgemeine, mehr oder weniger abstrahierte Grundform. Es gibt also gehackte, gesägte und in jeder möglichen Art behandelte Köpfe, die sich aber immer als eine eigene Gruppe aus anderen gleich behandelten Objekten abheben. So wirkt ein an der Oberfläche von einem Zentrum aus gehacktes unregelmäßiges Oval ganz anders als der „Center“ genannte Kopf, bei dem das Zentrum der Hacklinien und -Furchen auf der Höhe der Ohren sitzt. Der Kopf wirkt, als wäre er von einem feinen Gewebe eingehüllt, das an zwei Stellen straff zusammengebunden ist. Und dieser Eindruck ist so spezifisch und damit von der Kopfform abhängig, dass er sich bei keiner anderen Form einstellt. Nicht viel anders ist das bei dem Kopf „Untitled – 2013“, der waagrecht eingeschnitten ist, aber immer nur so tief, dass der Kern, der bei diesem Nussholz immer dunkler ist als das äußere, jüngere Holz, stehen bleibt. Die Kopfform ist hier also doppelt gegenwärtig. Diese Köpfe sind ihrer Form nach figurativ, bezeichnen etwas ganz Konkretes und sind doch gleichzeitig abstrahiert, weil das Individuelle sich nur in der Behandlung des Holzes ausdrückt.

Eine Arbeitstechnik, die in den letzten Jahren in Haberpointners Werk immer wichtiger wurde, ist das Öffnen der Oberfläche mit der Hacke: „Das Hacken war wirklich neu“, meint er heute. „Die ersten Hackstücke waren wie Nahtstellen, die zwei Teile miteinander verbanden: gehackte Linien.“ Bald aber begann er die gesamte Oberfläche seiner Objekte zu zerhacken. So erscheint ein „Gehackter Zylinder“ von 1993 wie ein aufgefächerter Körper. Andere Formen sind Ovale, rechteckige Blöcke, unregelmäßige Kugelformen und Tafeln. Ihre Oberflächen sind systematisch in geraden Linien, die zu tiefen Furchen werden können, zerhackt, so dass Licht und Schatten ein lebhaftes Spiel treiben können, das durch Farbe unterstützt wird. Auch mit der Farbe geht Haberpointner sehr differenziert um. Er nimmt sie als feine Lasur oder färbt das Objekt deckend ein. Dabei geht er gezielt vor, so dass die von den gehackten Linien vorgegebene Ordnung akzentuiert wird wie in „Centring – 2013“, wo die gehackte Struktur von der Mitte aus Kreise bildet, die sich bis zum Bildrand fortsetzen, während das Rot sich im Zentrum verdichtet, um dann immer lichter zu werden, so dass die Oberfläche wie ein Strudel wirkt, der die Farbe in der Mitte ansaugt. Diese verdichtete,



Gehackter Zylinder – 1993
L: 40 cm, Dm. 25 cm
Nussholz, Dispersion
Sammlung Würth

dunkle Mitte wirkt wiederum völlig anders, wenn Haberpointner von der Mitte aus nicht kreis-, sondern sternförmig hackt. Dann scheint die Farbe von der Mitte aus zu explodieren. Ganz anders als bei den Köpfen, die als Form immer präsent sind, wird in den Bildern das Material Holz durch die Farbe in den Hintergrund gedrängt. Eine Malerei auf Leinwand könnte nie diese Strukturen entwickeln und doch hat Alfred Haberpointner mit seinen Bildern den Bereich der Malerei betreten, was sein Arbeitsfeld erneut erweitert hat.

Hanne Weskott
November 2013

HEADS UND IMAGES

“Heads?” asks Alfred Haberpointner. “Even as a boy, I carved heads from the branches and roots I found when looking for mushrooms.” In Linz, however, where the artist studied at the Hochschule für Gestaltung (College of Design) from 1986 to 1991, emphasis was placed on other topics. Born in 1966, Haberpointner first learned the woodcarving trade at the *Fachschule für Holzbildhauerei* in Hallein, where he continued carving portrait-heads. In Linz this work came to an end. Here he had to concentrate entirely on formal elements while eliminating all figurative references. He was required and wanted to move away from Naturalism and free himself from representation. During this no doubt painful process, he began to understand that excellent craftsmanship is only just craftsmanship and not art. In addition to the professors at the college, it were the great masters of modern art – Picasso, Paul Klee and especially Jean Dubuffet – who became his teachers. He began to see the world with different eyes and came to realize that art is always abstraction. Instead of heads, he was now focusing on proportion, balance, and division. Only his material remained the

same: wood. Having grown up in the heavily forested Austrian state of Salzburg, wood was “always available, even if only as firewood.” His family also owned a saw mill, where he learned a lot about wood, about the advantages and disadvantages that a living material can offer. Of course he was no longer relying on wood waste; now he was buying wood from suppliers of building materials and handling the drying process himself. During this crucial period the wood easily develops cracks that can extend deeply into any form and, under certain conditions, destroy the work. Nevertheless wood is still his most important material, and it determines the techniques he uses to handle the surface: sawing, hewing and hacking, then glazing, staining and laminating. Employing these techniques, he has created *Kuppen* (dome-shaped structures) dotted with eyelets (fig. p. 7), balls whose surfaces have been cut up with a saw, and cubes with white-washed surfaces and deep cuts that are emphasized by their dark color. All these techniques also apply to his head sculptures, which he began making in the late 1990s. In the meantime he has made around 150, of which no two are exactly the same, as the artist points out. This reflects a

fundamental attitude to his artwork, which is based on continuity. There are no ruptures in his work; for him it is important to continue developing ideas in order to find out whether elements appear that have already been discovered and tried out. It is thus a process that repeatedly questions his work. This is why he has returned to his favorite subject: heads. "I wanted once again to refer to the human form in a way that can be easily understood by everyone. But an incision in a head is quite different from a cut in any other form." This statement is not meant symbolically, even though a human head will automatically communicate much more than a cube. What makes artistic intervention so interesting is the interaction with the form and the material: the meaning of the form or the associations aroused in the viewer's mind always plays a role. Haberpoiner is quite aware of this, even if he endeavors to treat the head like any other form. This is why in all his variations a specific head is never referenced. The artist always works with a generalized, more or less abstract shape. This means that his heads can be hacked, sawed or treated in any other possible way, but as a group they always stand in contrast to other objects treated in this manner. Thus an irregular oval,

which is hacked from a point in the center of the surface, has a completely different appearance than the head *Center – 2013*, where the center of the hacked lines and grooves is located at the ears. It is as if the head were enclosed in a fine fabric that has been tied together tightly at two places. This impression is so specific, and thus dependent on the particular shape of the head, that no other form is similar. The same is true for *Untitled – 2013*, a head that has been cut in horizontal strips but only so deep that the inner core, which in the case of this particular walnut wood is darker than the outer younger wood, becomes visible, thereby doubling the form of the head. These heads are all figurative as they depict something concrete. And yet at the same time they are abstract: the individual aspect is only expressed in the treatment of the wood.

A technique which has in the last few years become ever more important in the artist's work is hacking the surface of the wood with an axe. "Hacking was really new," Haberpoiner says today. The first hacked pieces were like seams that connect two parts with one another: "hacked lines." Soon, however, he was hacking the entire surface of an object, creating for example, a fanned-out,

solid body, such as the *Gehackte Zylinder (Hacked Cylinder, fig. p.4)* of 1993. He has also used this technique with ovals, rectangular blocks, irregular spheres, and panels. The surfaces of these objects are systematically hacked to form straight lines or deep grooves, which leads to an interplay of light and shadow that is intensified by the addition of color. Haberpoiner's use of color is complex. He uses fine glazes or covers the entire surface of the object with color. During the application process, he proceeds in a regular fashion so that the color accentuates the order created by the hacked lines. In *Centring – 2013*, for example, the hacked structure forms concentric circles that extend from the center of the object to its edges while the intense red in the center gradually dissipates. This creates the impression of a whirlpool that sucks the color from the middle outwards. The intense color of the dark center has an entirely different effect when the lines, begun in the middle, are star-shaped rather than circular: the color at the center explodes. In contrast to the heads, where the form is always in the foreground, the color in these pieces pushes the wood as material into the background. A painting on canvas could never develop this structure,



Detail aus: Gruppe – 2001/2002
ca. 250 x 250 cm, 5-tlg.
Eichenholz, Eisen

and yet these works come close to paintings. Once again Haberpoiner is expanding his field of endeavor.

Hanne Weskott
November 2013



Blick in die Ausstellung
„Cuts. Skulpturen und Wandobjekte“
Galerie Renate Bender, München 2013

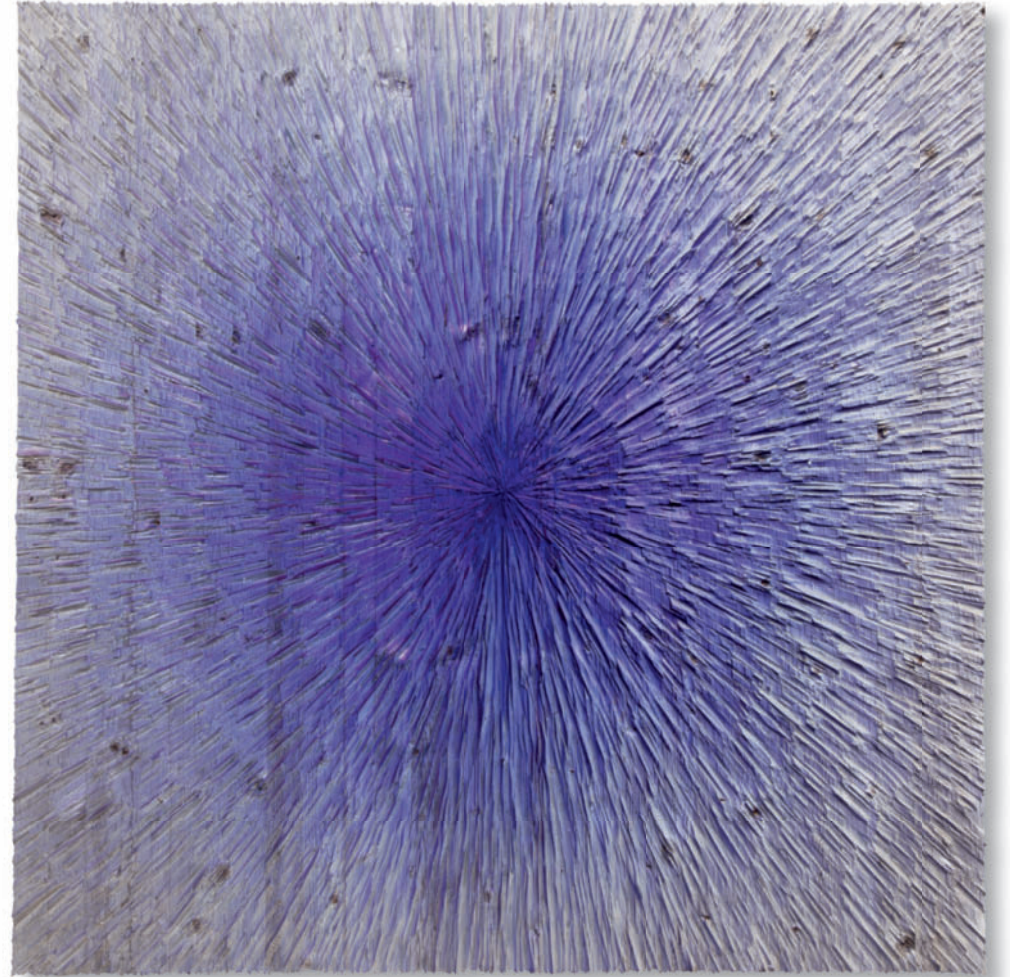
Installation view
“Cuts. Sculptures and wall objects”
Galerie Renate Bender, Munich 2013

Ohne Titel – 2013
Fichtenholz, Beize
170 x 123 cm

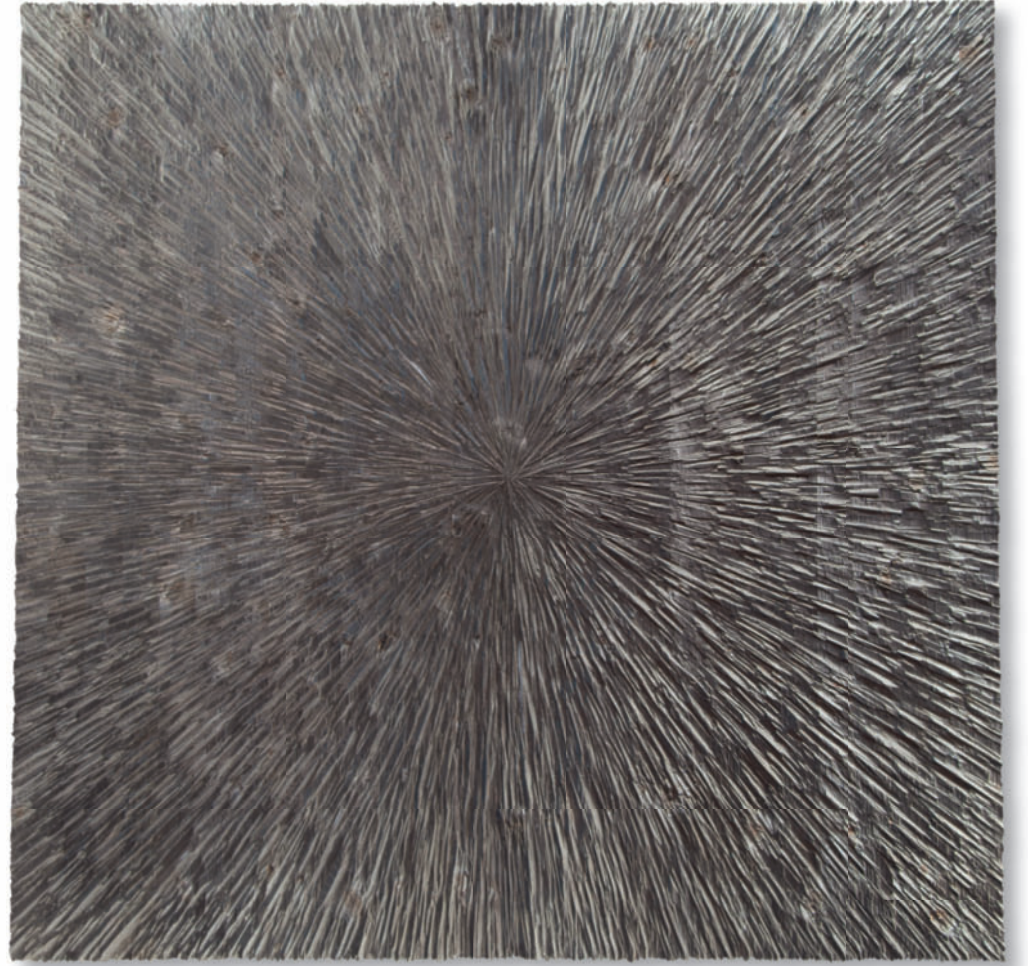




Centring – 2013
Fichtenholz, Beize
140 x 140 cm



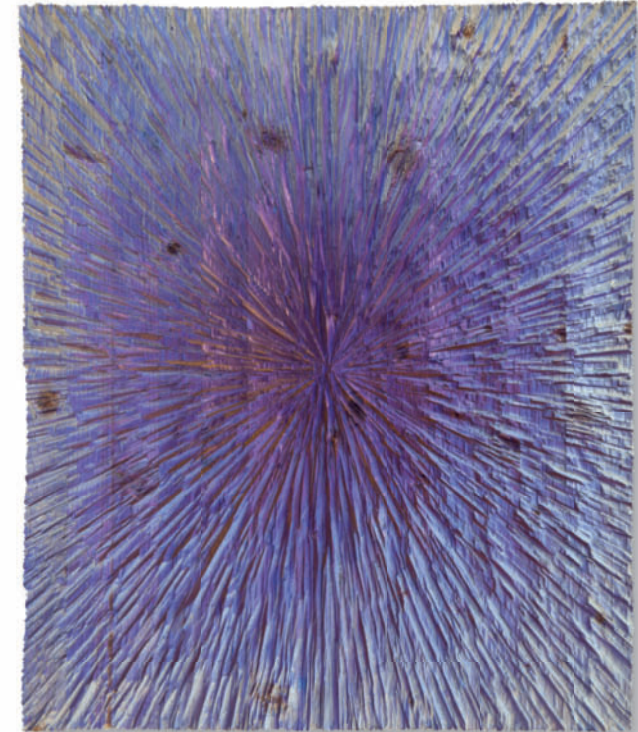
Centring – 2013
Fichtenholz, Beize
123 x 122 cm



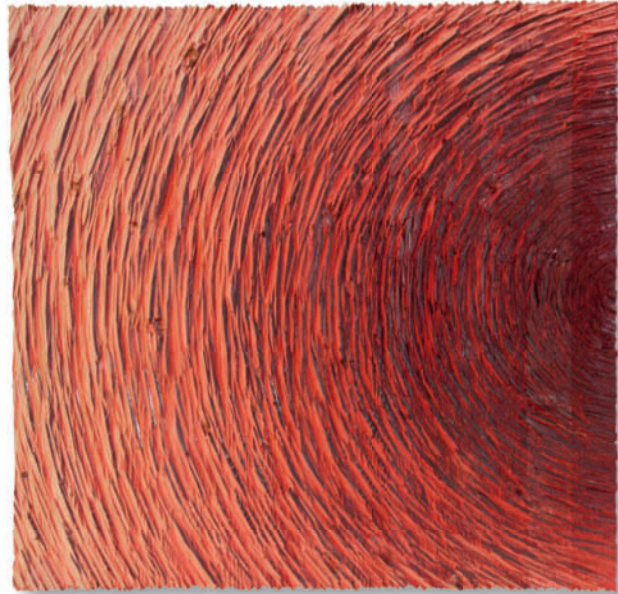
Centring – 2012
Fichtenholz, Beize
120 x 122 cm



Ohne Titel – 2013
Nussholz, Acryl
39 x 30 x 23 cm



Centring – 2013
Fichtenholz, Beize
75 x 61 cm



Ohne Titel – 2013
Fichtenholz, Beize
60 x 61 cm



Centring – 2013
Fichtenholz, Beize
60 x 61 cm



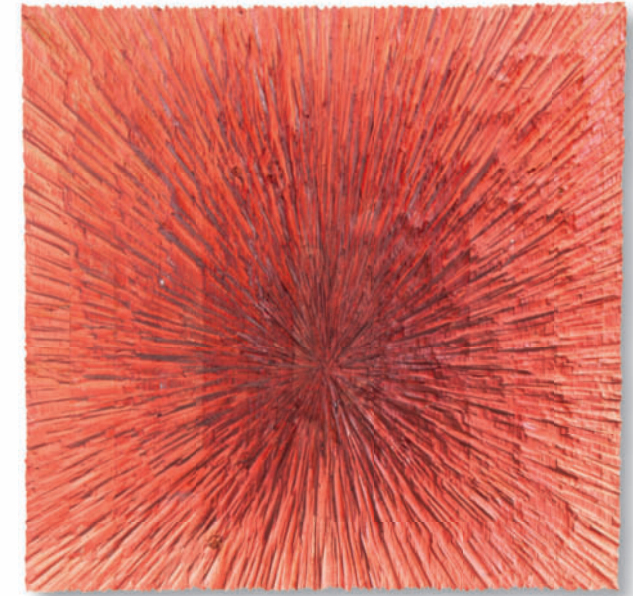
Ohne Titel – 2013
Fichtenholz, Beize
60 x 61 cm



Ohne Titel – 2006
Nussholz, Acryl
41 x 23 x 22 cm



Center – 2013
Nussholz, Beize
38 x 21 x 29 cm



Centring – 2013
Fichtenholz, Beize
60 x 61 cm



„Der Haken der Bildhauerei“ – 2012
Landesgalerie Linz am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz, AT

Installation view “The snag with sculpture” – 2012
Landesgalerie Linz am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz, AT

ALFRED HABERPOINTNER

Alfred Haberpointner wurde 1966 in Salzburg, Österreich geboren. Er lebt und arbeitet in Leonding, Österreich.

Alfred Haberpointner was born in 1966 in Salzburg, Austria. He lives and works in Leonding, Austria.



AUSBILDUNG EDUCATION

1980–1984
Fachschule für Bildhauerei
Förderpreis der Hochschule für
Gestaltung, Linz

1991
Studienabschluss an der Hochschule
für Gestaltung, Linz

1992–1998
Regelmäßige Reisen nach Italien

EINZELAUSSTELLUNGEN SOLO EXHIBITIONS

2013
„Cuts“, mit Till Augustin, Galerie Renate
Bender, München, DE
Galerie Chobot, Wien, AT
Galerie Gölles, Fürstenfeld, AT

2012
„Der Haken der Bildhauerei“, Landes-
galerie Linz am Oberösterreichischen
Landesmuseum, Linz, AT
Mario Mauroner Contemporary Art,
Wien, AT

2011
Gerhard Marcks Haus, Bremen, DE
Museum Beelden aan Zee, Den Haag, NL
Galerie C Art, Dornbirn, AT

2010
Mario Mauroner Contemporary Art,
Salzburg, AT
Stift Wilhering Oberösterreich, AT
Galerie Chobot, Wien, AT

2008
Würth Kulturforum, Kolding, DK
Galerie Schmidt, Tirol, AT
Galerie Gölles, Steiermark, AT

2007
Kunstraum St. Virgil, Salzburg, AT
Kollegienkirche, Salzburg, AT

2006
Galerie Renate Bender, München, DE

2005
Galerie Eugen Lendl, Graz, AT

2004
Museum Würth, Künzelsau, DE
Mario Mauroner Contemporary Art,
Salzburg, AT
Galerie Chobot, Wien, AT

2002
Galerie Reckermann, Köln, DE
Kunstraum Fuhrwerkswaage, Köln, DE
Galerie Chobot, Wien, AT

2000
Oskar Kokoschka Galerie, Prag, CZ
Galerie Chobot, Wien, AT

1999
Galerie Academia, Salzburg, AT
Galerie Reckermann, Köln, DE

1998
Galerie Chobot, Wien, AT

1997
Museum Moderner Kunst, Passau, DE
Galerie Figl, Linz, AT
Galerie Serge Ziegler, Zürich, CH

1996
Galerie Chobot, Wien, AT
Kunstverein Kärnten, AT

1995
Galerie Academia, Salzburg, D
Künstlerhaus – Palais Thurn und Taxis,
Bregenz, AT

1994
Galerie Reckermann, Köln, DE
Galerie Figl, Linz, AT

1992
Galerie Academia, Salzburg, AT

GRUPPENAUSSTELLUNGEN
GROUP EXHIBITIONS

- 2013
„Schöpferische Dichte“, Art Room Würth, Böhleimkirchen, AT
„AEIOU“, Österreichische Aspekte in der Sammlung Würth, Museum Würth, Künzelsau, DE
„Von der Fläche zum Raum“, Museum Liaunig, Neuhaus, AT
„Sampling“, Stift Ossiach, AT
- 2012
„Primavera“, Mario Mauroner Contemporary Art, Salzburg, AT
„Struktur - Textur - Raum“, Mario Mauroner Contemporary Art, Wien, AT
„Winterreigen“, Galerie Schmidt, Reith in Tirol, AT
- 2011
Galerie Schmidt, Reith in Tirol, AT
„Ich traue meinen Augen nicht“, Karikaturmuseum, Krems, AT
„Blickachsen 8“, Bad Homburg, DE
„Defiant gardens“, Mario Mauroner Contemporary Art, Salzburg, AT
„Überschneidungen III“, Galerie Walker, Weizelsdorf, AT
„Realität und Abstraktion“, Museum Liaunig, Neuhaus, Kärnten, AT
- 2010
„Surface – Oberfläche als Prinzip“, Landesgalerie Linz am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz, AT
„You never know what will happen next“, Lentos Kunstmuseum, Linz, AT
„Dreams“, Mario Mauroner Contemporary Art, Salzburg, AT
„Crossover“, Welti Modern Art, Zürich, CH
„Raum_Körper Einsatz“ – MUSA, Wien, AT
- 2009
„Hauptsache Köpfe“, Galerie Reckermann, Köln, DE
„One night stand“, Landesgalerie Linz am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz, AT
„Essen in der Kunst“, Galerie im Traklhaus Salzburg, AT
„We“, Mario Mauroner Contemporary Art, Salzburg, AT
„Die Sammlung Monauni“, Kunstmuseum Liechtenstein, LI
„Winterreigen“, Galerie Schmidt Reith in Tirol, AT
- 2008
35th-anniversary exhibition, mam contemporary art, Salzburg, AT
Schaubausch, ok centrum für gegenwartskunst, Linz, AT
- 2007
Städtische Galerie, Rosenheim, DE
- 2006
Mario Mauroner Contemporary, Wien, AT
Galerie im Traklhaus, Salzburg, AT
Museum, Winterthur, CH
- 2005
50. Salon Montrouge, Paris, Lissabon
Barcelona, Genua, Salzburg
Addison Fine Art San Francisco, CA, USA
„Summertime“, MAM – Mario Mauroner Contemporary Art, Wien, AT
- 2003
30 Jahre Galerie im Traklhaus, Salzburg, AT
Galerie am Stein/Schärding, AT
Banque International Luxembourg, LU

- 2001
„Connecting Worlds“, J.F.Kennedy Center, Washington, DC, US
„Die Farbe schwarz“, Landesgalerie Linz am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz, AT
„Einblick – Ausblick – Überblick“, Kunsthalle Würth, Schwäbisch-Hall, DE
„Von Degas bis Richter“, Rupertinum Salzburg, AT
- 1994
„Wotruba und die Folgen – Österreichische Skulptur seit 1945“, Museum Würth, DE
BAWAG Foundation, Wien, AT
Rupertinum, Salzburg, AT
„Poesie und Suggestion“, Galerie Academia, Salzburg, AT
- 2000
„Time – Timeless“, Egon Schiele Zentrum, Krumau, CZ
„Annäherung an die Konstruktion“, Kunsthalle Erfurt, DE
Kunstverein Steyr, AT
- 1999
„Die Natur der Dinge“, Kunstraum Dornbirn, AT
„Zeitschnitt 1900 – 2000 / 100 Jahre 100 Werke“, Wolfgang Gurlitt Museum, Linz, AT
„Die Sammlung der Stadt Wien“, Kunsthalle Wien, AT
- 1998
„Schöpferische Dichte“, Österreichische Kunst in der Sammlung Würth, Künzelsau, DE
- 1997
The Huberte Goote Gallery, Zug, CH
- 1996
„Kunst aus Österreich von 1896 bis 1996“, Bundeskunsthalle Bonn, DE
- 1995
„Salzburg – Trento“, Museo Civico, Trento, IT
- 1993
„Art Decouvert 1993“, Grand Palais, Paris, FR
„Junge Kunst aus Österreich“, Galerie Mario Mauroner, Salzburg, AT
„Abstrakte Tendenzen“, Museum Würth, Künzelsau, DE
„Malerei aus Österreich“, Trans – Art, Köln, DE
„Moderne Österreichische Kunst“, Museum Würth, Künzelsau, DE
„Österreichische Gegenwartskunst des 20. Jhdts“, Galerie Academia, Salzburg, AT
- PREISE UND STIPENDIEN
AWARDS AND SCHOLARSHIPS
- 2001
Förderungspreis Land Oberösterreich
- 2000
Arbeitsstipendium New York / Land Salzburg
- 1998
Arbeitsstipendium New York vom Bundesministerium Österreich
- 1997
Theodor-Körner-Preis
- 1995
Arbeitsstipendium in Paris vom Land Salzburg

IMPRESSUM/IMPRINT:

Herausgeber/Editor:
Galerie Renate Bender
Maximilianstr. 22/II
D-80539 München
Telefon: +49-89-307 28 107
Telefax: +49-89-307 28 109
galeriebender@gmx.de
www.galerie-bender.de



Textbeitrag/Text:
Dr. Hanne Weskott,
München, DE

Übersetzung/Translation:
Anne Heritage
Renate Bender

Fotografie/Photography:
Katharina Schwinn (S. 8/9, 32)
Rainer Iglar (S. 26/27)

alle übrigen Alfred Haberpointner

Lithografie, Satz/
Lithography, typesetting:
Appel Grafik München GmbH

Auflage/Edition: 1.250
November 2013

© Galerie Renate Bender
und Autoren/and Authors

Blick in die Ausstellung
„Cuts. Skulpturen und Wandobjekte“
Galerie Renate Bender,
München 2013

Installation view
“Cuts. Sculptures and wall objects”
Galerie Renate Bender,
Munich 2013

Publikation anlässlich der Ausstellung
„Cuts. Skulpturen und Wandobjekte“
7. November 2013
bis 18. Januar 2014

Published at the occasion
of the exhibition
“Cuts. Sculptures and wall objects”
November 7, 2013
to January 18, 2014

